

Vereinsnachrichten.

Verband der belgischen Uhrengrossisten. Unter dem Vorsitz des Herrn Adam in Brüssel hat sich in Belgien ein Grossistenverband gebildet, dem über 30 Mitglieder angehören. Zweck und Ziele des Verbandes sind: Bekämpfung aller fachlichen Schäden in Gemeinschaft mit den Uhrmachern, sowie Begründung eines Organs, welches in französischer und flämischer Sprache erscheinen soll. Auch mit den deutschen Verbänden will der Verband kollegial verkehren.

Der Verband Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede hielt vom 1.—3. August d. J. seinen Verbandstag in Köln ab. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen: Regierungspräsident v. Balan, Oberbürgermeister Becker, Domkapitular Professor Dr. Schnütgen, Direktor Romberg und Handelskammermitglied J. Auer. 250 Verbandsmitglieder waren anwesend. Nach den Eröffnungs- und Begrüßungsreden hielt Herr Professor Dr. Schnütgen einen lehrreichen Vortrag über die Kölnische Goldschmiedekunst. Später sprach Herr Rücklin, der Redakteur des kunstgewerblichen Teiles der „Deutschen Goldschmiede-Zeitung“, über den Einfluß des Reformkleides auf den modernen Schmuck. U. a. wurde auch die Gründung einer Feuerschutzkasse besprochen und schließlich mit allen gegen sieben Stimmen beschlossen. Der nächste Verbandstag soll erst nach zwei Jahren, und zwar in München abgehalten werden. Der Verbandsvorsitzende Fischer schloß die Tagung unter dem Ausdruck seiner hohen Befriedigung über die zu verzeichnenden Erfolge. Am Montag Nachmittag führte Professor Dr. Schnütgen die Gäste bei der Besichtigung der Dom-Schatzkammer und der goldenen Kammer in St. Ursula. Eine Reihe von Festlichkeiten war mit dem Verbandstag verknüpft, u. a. ein karnevalistischer Abend, ein Prunkmahl im Gürzenich und ein Abendkonzert im Zoologischen Garten.

Vermischtes.

Auf zur Messe nach Leipzig. Die Herbstmesse, welche am 30. August beginnt, bietet unseren Fachgenossen wieder des neuen sehr viel, so daß der Besuch jedem Kollegen empfohlen werden kann. Da die Engroslager der auswärtigen Meßaussteller aber nur acht Tage in Leipzig bleiben, ist es vorteilhaft, den Besuch in der ersten Meßwoche abzustatten. Wir machen besonders auf die Meßinsetrate der heutigen Nummer aufmerksam.

Aufforderung zur Beteiligung an der 27. Chronometer-Wettbewerb-Prüfung in Hamburg. Die Prüfung findet in der Zeit vom 4. November d. J. bis 12. April n. J. in der Deutschen Seewarte statt. Prüfungsbedingungen sind von der Abteilung IV der Deutschen Seewarte in Hamburg zu beziehen.

Ein guter Kitt für Bernstein besteht in einer dickflüssigen Lösung von Kopal in Schwefeläther. Das erste Erfordernis ist, daß man die zu kittenden Gegenstände recht sorgfältig mit gutem Spiritus reinigt, und alle Vorbereitungen trifft, damit das Kitten schnell verläuft, denn der Schwefeläther verdunstet schnell. Nach dem Reinigen werden die Bruchstellen mit dem Kitt bestrichen, dicht und genau aneinander gedrückt und noch einige Tage mit einem Bindfaden zusammengehalten. Solange der Kitt noch weich ist, muß die überflüssige, hervorquellende Masse mit einem Tuch oder einer Feder entfernt werden.

Spät entdeckte Güterberaubung. Ende 1902 wurde von Hamburg eine Kiste Uhren nach Wladiwostok verladen. Bei der Ankunft der Kiste wurde dort das Fehlen von 30 Uhren im Werte von 1500 Mk. konstatiert. Die hiervon benachrichtigte Hamburger Polizei hat jetzt als Täter zwei Ewerführertagelöhner ermittelt, die auf dem Transport zum Dampfer die Kiste in ihrer Schute erbrochen und beraubt haben. Bei einer in der Wohnung des einen vorgenommenen Haussuchung wurden noch fünf der geraubten Uhren vorgefunden. Er wurde mit seinem Komplizen festgenommen. Auf den Hehler, der den beiden die fehlenden 25 Uhren abgenommen hat, wird gefahndet.

Die Schweizer appellieren an den Patriotismus ihrer Fabrikanten, die im Auslande Filialfabriken errichten. So schreibt z. B. „Der Grütliauer“: „Der Patriotismus gewisser Fabrikanten erstrahlt wieder einmal in bengalischem Lichte. Seit einiger Zeit war in Uhrmacherkreisen bekannt, daß die Fabrik Obrecht in Grenchen einen Teil ihrer Produktion nach Italien und zwar nach Como verlegen wolle. Nach einer öffentlichen Erklärung des Hauses ist an der Tatsache nichts mehr zu ändern, und nun herrscht unter den Uhrenarbeitern der ganzen Schweiz Aufregung, da durch die Heranbildung von italienischen Arbeitern, die zu ganz minimalen Löhnen arbeiten, der Uhrenindustrie im allgemeinen eine große Konkurrenz geschaffen wird, die gerade in der gegenwärtigen Zeit der Krisis doppelt verhängnisvoll werden kann. Man befürchtet auch die durch dieses Beispiel notwendig werdende Nachahmung aller derjenigen Fabriken, welche sich mit

den italienischen Genres befassen, da sie die geschaffene Konkurrenz nicht mehr aushalten können. Die Angelegenheit beschäftigt auch die schweizerische Kammer für Uhrenindustrie und ist noch nicht abgeschlossen.“ Auch gegen die Errichtung von Uhrenfabriken im Elsaß wendet sich die schweizerische Presse und sucht die Arbeiter vor der Uebersiedelung zu warnen.

Das öffentliche Zeitsignal der Römer. Vom 1. August ab ist in Rom eine Neuerung eingeführt worden, welche einem uralten, seit vielen Jahrhunderten eingebürgerten Brauche ein Ende machen soll: der mittägliche Kanonenschuss wird künftig, anstatt von einer der Batterien der Engelsburg, von dem Fort des Monte Mario abgegeben werden. Dem direkten Grund zu dieser Aenderung gaben die Demolierungen und Bauten, welche an der Sankt Giovanni genannten Bastion der Engelsburg vorgenommen werden, in deren unmittelbarer Nähe sich die bisherige „Mittagskanone“ befindet. Es ist beim ultrakonservativen Charakter der Römer vorauszusehen, daß die Neuerung nicht ohne Widerspruch hingenommen werden wird. Das Fort des Monte Mario liegt zwar sehr hoch, jedoch ziemlich weit entfernt von der Stadt, so daß man den Mittagsschuß, namentlich bei entgegengesetztem Winde, nur schwer hören wird. Der Schuß um 12 Uhr bildet aber einen wichtigen Bestandteil des römischen Lebens. Er ersetzt vielen Einwohnern die Uhr. Die Uhreninhaber aber regulieren die ihrigen ausschließlich nach dem Schusse, zu welchem das Königliche Observatorium im Collegium Romanum das Zeichen gibt. Dieses besteht darin, dass ein riesiger schwarzer Ballon, welcher wenige Minuten vor 12 Uhr an einer auf dem Dache des Observatoriums befindlichen hohen Stange emporgezogen wird, Punkt 12 Uhr fällt, und dann donnert der Schuß von der Engelsburg herüber. Regelmäßig findet sich um diese Zeit eine große Menschenmenge auf dem Corso ein, um den Ballon fallen zu sehen.

Ladenschlußzeit in der Juwelier- und Uhrenbranche. Aus dem Kreise der beteiligten Berliner Gewerbetreibenden ist beim Polizeipräsidenten der Antrag gestellt worden, eine Anordnung dahin zu treffen, dass in Berlin die offenen Verkaufsstellen der Juwelier- und Uhrenbranche während der Monate Mai, Juni, Juli und August von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Zur Feststellung der gemäß der Gewerbeordnung erforderlichen Zahl von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber ist der Vorsteher des Gewerbekommissariats, Polizeidirektor Maurer, SW. 19, Krausenstrasse 29, als Kommissar bestellt. — In Worms werden sämtliche Firmen der Uhren-, Gold- und Silberwarenbranche vom 1. August ab ihre Geschäfte um 8 Uhr abends, an Sonnabenden um 9 Uhr abends schließen und an Sonntagen nur von 11—2 Uhr offen halten.

Auch eine Gangstörung. Auf eine ganz eigenartige Weise wurde die Turmuhr des Ortes Marzling bei Freising zum Stillstand gebracht. Eine Taube hatte sich auf dem Stundenzeiger niedergelassen und wurde durch den Minutenzeiger, der ruhig seines Weges ging, bis er den Kopf der Taube umklammerte, festgehalten, wodurch das Uhrwerk stehen blieb. Erst als man nach vielem Suchen die Ursache des Stillstandes entdeckt und die Taube aus ihrer Lage befreit hatte, verkündete die Uhr wieder der Menschheit, was es geschlagen hat.

Ueber die Lage der Glashütter Uhrenindustrie im Jahre 1902 sagt der Bericht der Handelskammer Dresden für das Jahr 1902, daß sie keine wesentliche Aenderung erfuhr. Der Umsatz war hinsichtlich der Stückzahl etwas größer, hinsichtlich des Wertes dagegen infolge einer Verminderung des Durchschnittswertes etwas niedriger. Der Absatz in verschiedenen großen deutschen Städten ging bedeutend zurück, dagegen konnte durch Ausdehnung des Auslandsgeschäftes, insbesondere auch durch Geschäftsanknüpfung in bisher nicht aufgesuchten Ländern, teilweise Ersatz geschaffen werden. Allerdings scheine es, als ob diese günstige Entwicklung durch die von verschiedenen Ländern geplanten oder beschlossenen Gegenmaßnahmen gegen den neuen deutschen Zolltarif wieder unterbunden werden würden, wenn nicht durch günstige Handelsverträge die Gefahr des Zollkrieges beseitigt wird. Eine Verminderung der Arbeiterzahl oder der Arbeitszeit war nicht notwendig; nur wurden einige abgehende junge Leute nicht wieder ersetzt. In größerem Umfange als früher wurde längeres Ziel in Anspruch genommen, auch wurde häufiger mit Accepten statt, wie früher, in bar bezahlt. Neben der Fabrikation von Taschenuhren wurde der Herstellung von Marinechronometern besondere Aufmerksamkeit gewidmet, welches Streben wohl dazu beitragen wird, das Deutsche Reich hierin vom Auslande unabhängig zu machen. Eine wirksame Hilfe für die Industrie des Müglitztales wird von dem Baue einer Talsperre erhofft, der daher warm befürwortet wird.

Eine Dauertrockenbatterie zum Selbstladen ist der Manufaktur „Urania“ in Schöneberg bei Berlin patentamtlich geschützt worden. Sie stellt eine wichtige Neuerung auf dem elektrischen Gebiete dar, die speziell für Schwachstrom-Beleuchtungsartikel von grossem Wert ist, denn die bislang für diese Apparate benutzten Batterien besitzen die üble Eigenschaft, daß sie bereits kurze Zeit nach ihrer Herstellung erheblich an Strom, und damit